

Orientierung am Kind:

Bestimmung der Inhalte und Materialien von den sensiblen Phasen, Entwicklungsbedürfnissen und Interessen der Grundschul Kinder her -Vertiefung-

Die Gartenschule geht in allen pädagogischen und didaktischen Fragen und Entscheidungen, auch in der Frage der Bildungsinhalte, von den Sensibilitäten, Entwicklungsbedürfnissen und Interessen von Kindern der zweiten Erziehungsstufe im Alter von 6 bis 12 Jahren aus. Darin unterscheidet sie sich prinzipiell von der herkömmlichen Grundschule. Sie beachtet dabei den Bildungsplan, ordnet ihn jedoch ihrer Pädagogik unter. Das hat Auswirkungen auf die Inhalte. Viele erscheinen in einer veränderten Abfolge und zeitlich früher. Eine Vielzahl an Bildungsinhalten taucht im Bildungsplan erst gar nicht auf, wohl aber in der Montessori-Grundschule. Die Auswirkungen erstrecken sich aber auch auf die Form des Lernens und des sozialen Lebens. Zu den Entwicklungsbedürfnissen nach einem tätigen Leben, nach Orientierung und Ordnung und nach Vervollkommnung der Sprache, welche die vorangegangene Phase prägten, treten in der zweiten Erziehungsstufe nun neue Sensibilitäten.

Bedürfnis nach Erweiterung des Aktionsbereichs

Das Kind möchte seinen gesamten Erfahrungsraum über die enge familiäre Grenze hinaus erweitern und fühlt sich zu Gleichaltrigen, mit denen es gemeinsam arbeiten kann, hingezogen. Es entwickelt eine Art von sozialer Aufmerksamkeit und sozialem Gespür. Kinder gehen intensive Freundschaften ein, bauen eigene soziale Beziehungen auf und gestalten sie. Sie suchen räumliche und geistige Unabhängigkeit. Sie wollen die Enge von Klassenzimmer und Schule überwinden und drängen hinaus in die Welt, um eigene Erfahrungen zu machen. Sie suchen Vorbilder jenseits der Familie. Kinder entwickeln in diesem Alter Freude an gemeinsamen Spielen, am Musizieren, an Theaterspiel, an Gedichten und Geschichten, an Regeln und Ritualen, am sozialen Leben in der Klasse, in der Jugendgruppe und im Lagerleben. Sie sind bereit zu erproben, wie das Leben in einer Gruppe funktioniert und wie es ist, zu einer Gruppe zu gehören. Sie versuchen sich in Selbstverwaltung und übernehmen Ämter und Aufgaben. Da vieles noch neu ist, kann daraus rasch ein Erlebnis oder gar ein Abenteuer werden. Ebenso suchen viele die körperliche Erprobung.

Sensibilität für moralische und soziale Fragen

Mit der Entwicklung des sozialen ist die Entwicklung des moralischen Bewusstseins eng verknüpft, die sich als Sensibilität für Gerechtigkeit äußert.

Das Kind sucht nach Orientierung in moralischen Fragen. Es möchte wissen, ob das, was es tut, richtig oder falsch, gut oder schlecht ist. Dieser Prozess ist verbunden mit der Bildung des Gewissens. Es entsteht ein Bedürfnis, eigene Handlungen und die anderer bewerten zu können. Das Kind lernt, Regeln zu folgen. Es wird initiativ und strebt nach Selbstständigkeit und sozialer Verantwortung. Kinder spüren, dass es zwar für alle gültige Maßstäbe gibt, dass es dennoch auf die Situation ankommt, um dem Einzelnen gerecht zu werden. Sie lernen zurückzustehen, auf andere zu achten und sich zunehmend besser in sie hineinzusetzen. Im Laufe der Jahre beginnen sie, mit abweichendem Verhalten zu experimentieren. Es kommt zu Regelverstößen und Konflikten. Zunehmend bekommen sie einen Sinn für die Pluralität von Erscheinungsformen und Lösungen, mit dem Verdacht, es könne mehr als eine Lösung geben.

Viele Kinder interessieren sich dafür, wie die Menschen früher lebten oder heute in anderen Gegenden der Erde leben.

Sensibilität für Vorstellungen

Im Grundschulalter nimmt das Abstraktionsvermögen des Kindes zu. Abstraktes ist ihm nun nicht mehr nur begreifbar, wenn es in einer materialisierten Form angeboten wird, sondern die Vorstellungskraft gewinnt zunehmend an Bedeutung. Das Kind betritt eine höhere Stufe der kognitiven Entwicklung. Der kindliche Geist löst sich ab vom materiellen Teil der Umgebung und arbeitet verstärkt mit Hilfe der Phantasie und Vorstellungskraft (Imagination), was fast das Ausmaß einer sensiblen Periode erreicht. Kinder sind nun in der Lage, jenseits der konkreten Wahrnehmung zusammenhängende Vorstellungsbilder von der Welt zu schaffen.

Außer einer großen Lernbegierde - Montessori spricht von der „extrovertierenden, hungrigen Intelligenz“ – und einer Forscher- und Abenteuerneugier haben die Kinder das Bedürfnis, Beziehungen zwischen Fakten herzustellen und daraus Schlüsse zu ziehen. Unablässig stellen sie Fragen nach dem „Wie“, „Warum“ und „Woher“.

Sind die häufigsten Fragen von Kindern der ersten Erziehungsstufe „Was ist das?“ und „Wie heißt das?“, so lautet die wichtigste Frage jetzt „Wie funktioniert das?“. Den Kindern geht es um das Explorieren des inneren Funktionierens der Dinge und der inneren Ordnungen, und zwar weit über die Reichweite der Sinne hinaus. Ihre spontane Aktivität drängt nach offenem Erkunden. Interessant ist der ganze Kosmos. Sie wollen das Große und Ganze überblicken und Zusammenhänge verstehen. Sie unternehmen die ersten Schritte ins Feld der Wissenschaften und machen sich mit deren Grundlagen, Denkweisen und Methoden vertraut. Sie experimentieren, beobachten, sammeln und bestimmen, diskutieren und urteilen. Sie nehmen nicht mehr alles ungeprüft und unwidersprochen hin.